

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 104.

Montag, den 4. September 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Bestellungen auf Briquets-Kohlen

bitte in den nächsten Tagen an mich gelangen zu lassen.

G. Jaas.

Neuheiten in:

Jaquets, Capes und Kragen

sind bei mir eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Gustav Koch.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Weißweine:
1896er à 35 M., 1895er à 40, 45,
50, 60 M.
Rothweine:
1897er à 40, 45 M. 1895er à 50,
60 M.

Fr. Brennstek
Weingut Schloß Kupperwolf
Ebesheim, Pfalz.

Mädchen-Gesuch.

Nach Pforzheim wird ein junges Zimmermädchen auf 1. Oktober gesucht. Bewerberinnen wollen sich gefl. Dienstags, Hauptstraße 100 melden.

Ein reinliches und geordnetes

Mädchen

das selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt wird bis 1. Oktober gesucht.

Nur solche, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, wollen sich melden bei

Frau Bauinspektor Schmidt
Pforzheim,

Luisenstraße 2, 1 Treppe.

Per 1. Oktober wird eine tüchtige

Köchin

zur Stütze der Hausfrau, sowie ein

Mädchen

gesucht.

Hotel Schmidt
Schömberg.

Wildbad.
Unterzeichneter empfiehlt sein
**Lager in Spiegeln, Vorhang-
Galerien, Wiener- und Nuss-
baum-Rohrsessel**

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditior.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfehl



zur Saison:



Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
(Holland)

Direkter Import engl.
Bisquit v. Huntley u.
Palmer London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Frères
le Mans.

Cafés roh von *M.* 1.80—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M.* 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard, van Houten u. Gaedke.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Colman's Mustard,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen,
Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
und feine französische Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen Schalmandeln.

Reelle Preise.
bei 1a Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
Sjährike, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, M. Müller
Eltville, Heidsiek u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.
K ä s e in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co.,
Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen-
und Fass-Ware, Medicinal Cognac analysiert, Whiskys,
holl. Liqueure von Fockink u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{8}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,
americanische-, türk.-russ.-u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

Wildbad, 4. September 1899.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und
Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Philippine Ruez,
geb. Wildbrett

gestern abend 8 Uhr im Alter von 49 Jahren nach schwerem
Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Xaver Ruez, Schweiger.

Beerbigung: Mittwoch Mittag 2 Uhr.



Mädchen-Gesuch

Ein ehrliches fleißiges Mädchen kann
sofort oder in 14 Tagen eintreten. Jahres-
gehalt 160 Mk.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.

Montag, den 4. September 1899

77. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)

Auf der Sonnenseite.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Schluss des Kur-Theaters.

Der Schwarzwald.

O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!
Wie locken das Herz deine schwarzdunkeln Höh'n,
Zum süßlichen Wandern in Hochsommerzeit,
Zum Rasten in heiliger Einsamkeit,
Im traulichen Mühlgrund bei Quellengetön;
O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

O Schwarzwald, o Heimat, wohl hat mir die Welt
Mit köstlichen Wandern die Seele geschwellt,
Die lachende Ferne erschloß ihre Pracht,
Doch hab' ich in Liebe stets deiner gedacht.
Im Traum sah ich winken die schwarzdunkeln Höh'n,
O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

O Schwarzwald, dein Zauber bleibt ewig mir neu,
Drum lieb' ich dich innig, dich lieb' ich getreu.
Und kommt einst mein Stündlein bei dir nur allein,
Von dir überwölbt, will begraben ich sein,
Wo Walddögel jubeln von frühroten Höh'n
O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

V o l l e s.

Wildbad, 3. Sept. Wegen ungünstiger Witterung mußte das auf Samstag Mittag ausgeschriebene Kinderfest auf den heuttigen Sonntag verlegt werden. Obwohl morgens das Wetter nicht so sehr schön war, hellte es sich gegen Mittag doch auf und die Kinderschaar wartete mit Sehnsucht der Stunde, an welcher die Feier begann. Um 12 Uhr sammelte sich dieselbe in der Volksschule und punkt 1 Uhr setzte sich die frohe Schaar in ihren verschiedenartigen Kostümen unter Vorantritt der Musik in Bewegung, worauf durch die Hauptstraße zu dem Festplatz gezogen wurde. Auf demselben entspann sich alsbald ein frohes Treiben unter Alt und Jung; für Belustigungen bot sich durch Karouffels u. s. w. genug Gelegenheit. Auch für gute Speisen und Getränke wurde seitens des Herrn Fr. Treiber zum Windhof gesorgt, welchem volles Lob gebührt. Besonders interessant war der Aufstieg der Knaben an Stangen, an welchen in beträchtlicher Höhe eine Anzahl Gegenstände befestigt waren. Erster Sieger war Realschüler Keppler von Colmbach, dem eine Vaterne am besten zuschlug. Die ganze Feier verlief sehr schön und gebührt unserem verehrten Herrn Stadtvorstand B ä g n e r für seine Mühewaltung der vollste Dank.

Zur Fahrt zur Kaiserparade am 6. und 7. Sept. werden an die Mitglieder des württ. Kriegerbunds im inneren württ. Verkehr einschließlich der Ernstthalbahn und im Verkehr der Enz- und Nagoldbahn über die badische Bahnstrecke Pforzheim-Mühlacker einfache Fahrkarten 3. Kl. nach Untertürkheim ausgegeben, die mit Rückfahrtsstempel versehen sind. Diese Fahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt am 7. September auf Strecken, wo Sonderzüge laufen, nur in diesen, zur Rückfahrt an den folgenden Tagen — innerhalb 10 Tagen — auch in fahrplanmäßigen Personenzügen. Sie sind zur Rückfahrt am 7. Sept. in den Sonderzügen auch ab Stuttgart Hpbh. und ab Cannstatt gültig. Voraussetzung für die Zulassung zu der vorerwähnten Taxermäßigung ist, daß die betr. Personen über ihre Zugehörigkeit zum württ. Kriegerbund durch das Bundesabzeichen oder ein Zeugnis der Ortsbehörde bei Lösung der Fahrkarte nach Untertürkheim sich ausweisen. Es wird dringend empfohlen, die Fahrkarten für den 7. Sept. schon am 6. September zu lösen.

M u n d s h a u.

Weilberstadt, 31. August. In Tiefen-

bronnen wird der 70 Jahre alte Wagner Holzhauer vermißt. Man nimmt an, daß der alte Mann Selbstmord begangen hat, da er sich kürzlich einen Revolver kaufte. Der Grund soll darin bestehen, daß er mit seinem Schwiegersohn in Streit und Unfrieden lebte.

Aus dem Manövergelände, 30. Aug. Wir genießen zum erstenmal den Anblick eines Signalballons bei Herrenberg, der beim heurigen Manöver Verwendung findet. Es ist ein weitbin leuchtendes Ungeheuer von goldgelber Farbe in der Form einer riesigen Wurst, allem Anschein nach mit Segeln und mit Steuerung versehen. Die Gondel besteht aus einem vierkantigen Kasten, in dem 2 Personen bemerkt werden. Mittels Telegraphie ohne Draht werden deutlich sichtbare elektrische Zeichen gegeben. Die Signale werden von 2 kleineren Ballons gegeben.

Tübingen, 1. Sept. Ein Soldat des 13. Artillerie-Regts. wurde von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen, daß ihm der Unterkiefer und die Zähne eingeschlagen wurde. Er wurde sofort in die hiesige Klinik überführt.

Oberndorf, 1. Sept. Auf bedauerliche Weise verlor heute nachmittag die Familie des Heizers Deger einen dreijährigen Knaben. Derselbe kam in der Nähe der Arbeiterkaserne einem Bierfuhrwerk zu nahe. Von einem Pferde umgeworfen fiel das Kind unter den Wagen, von dem ein Rad ihm über den Leib ging. Nach kurzer Zeit erlag es den schweren Verletzungen. Den Lenker des Fuhrwerks soll keine Schuld treffen.

Vom Niedlinger Oberamt, 31. August. Gestern Abend brannte die städtische Scheuer des Schmiedemeisters Bohner in Heudorf samt allen Frucht- und Futtervorräten nieder. In derselben war tagsüber die Dampfdreschmaschine in Thätigkeit, die auch mitverbrannte. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Die Feuerwehr hatte allem aufzubieten, die hart bedrohten Nachbargebäude zu retten. Der Abgebrannte ist nur gering verstorben. Die Entstehungursache des Brandes ist noch nicht genau ermittelt. Es wird vermutet, daß Kinder während der Vesperpause das vor der Scheuer liegende Stroh in Brand setzten.

Nasgenstadt, 1. Sept. Gestern mittag hat hier ein fürchtbares Unwetter gewüthet. Der Sturm führte Dachziegel, Baumäste, Dehnd u. s. w. mit sich, Bäume wurden umgerissen, viele Dächer sind abgedeckt und fast alle Häuser beschädigt.

Saulgau, 31. Aug. Schlimm ging es vorgestern Nacht unserem Stadtschultheißen,

als er nach Hause gehen wollte. Er begegnete zwei Burschen, welche groben Unfug verübten und die Nachtruhe störten, und wollte dieselben zur Ruhe verweisen. Dieselben griffen aber den Schultheißen an und einer davon schlug ihn mit einem Totschläger auf den Kopf, daß er augenblicklich betäubt umfiel. Ein Bürger, der zur Hilfe herbeieilte, wurde ebenfalls angegriffen. Schließlich wurden die Burschen doch verhaftet.

Ravensburg, 29. August. Der Müller Xaver Gailer in Emmelhofen, Gemeinde Bodnegg, fuhr vorgestern mit seinem Fuhrwerk nach Hotterloch bei Thalendorf, um seine Braut zu besuchen. Der junge Mann spannte dort sein Pferd selbst aus, wurde aber bei dieser Beschäftigung von dem Tiere derart auf die Brust geschlagen, daß er alsbald starb.

Geislingen a. St., 29. Aug. Zwischen Kuchen und Gingen geriet in verstoffener Nacht der 26 Jahre alte Knicht der Ziegelei Kunze in Säßen unter einen Sandwagen, wobei ihm der rechte Oberschenkel zermalmt wurde. Ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, starb der Verunglückte infolge des erlittenen Blutverlustes.

Wertheim, 30. August. Im gegenüber liegenden Kreuzwertheim sollte gestern die Hochzeit eines Ingenieurs stattfinden. Die Hochzeitsgesellschaft wartete auf das Erscheinen des Brautpaares vor dem Standesamt. Im letzten Augenblick vor der Trauung erhielt dieses aber von Nürnberg aus eine Depesche des Inhalts, der Bräutigam sei bereits verheiratet und habe Frau und Kinder. Natürlich unterblieb die Eheschließung, bis zur Aufklärung der Sache, die etwas mysteriös ist, falls es sich nicht um einen Schabernack handeln sollte.

V e r s h i e d e n e s.

Ein gräßlicher Mittermörder. In Kowno verwundete am 27. ds. Mts. der 19jährige reiche Rittergutsbesitzersohn Graf Kossakowski durch einen Revolverbeschuss in lebensgefährlicher Weise seine Mutter, eine Witwe. Die Gräfin starb am folgenden Morgen. Der gräßliche Mittermörder hatte wieder eine Unmenge von Schulden, die zu zahlen seine Mutter sich schließlich weigerte. Der Sohn drohte mit Selbstmord und zog den Revolver aus der Tasche, und als die Mutter denselben ihn selbst dieser That für unfähig erklärte, richtete er in der Wut den Lauf gegen diese.

Die verführten Magistratsitzungen. Aus Freystadt in Schlesien wird dem „Breslauer Generalanzeiger“ berichtet: Auf dem Grundbuchblatte unserer im Jahre 1568 gegründeten Stadtpothete befindet sich ein Passus eingetragen, der als Kuriosum bekannt zu werden verdient. Der jedesmalige Besitzer der Apothete ist nämlich verpflichtet, in der ersten Hälfte des Monats Dezember an den Magistrat zwei Pfund Morzellen und eine gleiche Quantität anderes Konfekt zu liefern. Diese Süßigkeiten werden in den Magistratsitzungen im Dezember auf den Tisch des Hauses gelegt und jeder der Herren Senatoren kann davon genießen. Bei einem etwaigen Besitzwechsel wird dem neuen Besitzer der Passus aus dem Grundbuch vorgelesen; keiner hat, der Originalität wegen, bisher die Verpflichtung abgelöst, deshalb werden unserem Magistrat die Sitzungen im Dezember noch heute

verfüßt, kein Wunder — daß dieselben nachweislich am besten besucht sind.

Den kürzesten Trinkspruch, der jemals gehalten worden ist, verdanken wir keinem Geringeren als Altmeister Göthe. In seinen Werken ist er nicht enthalten, wohl aber hat ihn Eduard Boas in seinen Nachträgen zu Göthes Werken veröffentlicht. Boas erzählt, daß Göthe im Jahre 1828, also als fast 80jähriger Greis, zu einer kleinen erwählten Mittagstafel einer Freundin gekommen sei, obwohl er damals schon alle Gesellschaften zu vermeiden pflegte. Er war froh gestimmt, und als man einen Trinkspruch von ihm forderte, ließ er sich nicht lange bitten, sondern erhob sein Glas und sprach die folgenden Worte:

„Nie Mangel des Gefühls,
Und nie Gefühl des Mangels!“

Boas macht zu diesem kurzen, kernigen Satz

die Bemerkung: „Nur ein achtzigjähriger Weiser konnte in wenigen Silben einen so unermesslich reichen Sinn legen; denn alles Glück des körperlichen und geistigen Menschen, die reine, ungestörte Gemüthswelt sowohl, wie die hellpoetische Behaglichkeit des Daseins, der ganze Mikrokosmos irdischer Seligkeit spiegelt sich darin.“ Der sinnige Trinkspruch wäre verloren gegangen, wenn nicht Göthes Tischnachbarin ihn aufgezeichnet hätte. Ihr verdankte Boas eine Abschrift der Worte, wodurch sie vor gänzlicher Vernichtung bewahrt bleiben.

Der Dreifusprozeß zeitigt grausame Scherze; gestern wurde der folgende erzählt: Ein Gast betritt ein Restaurant und wendet sich an den Kellner: „Ich bitte um eine Flasche Bordereau.“ — Kellner: „Bordereau?“ Sie meinen wohl Bordeaux?“ — „Ach, das ist ganz egal. Gefältscht sind ja beide.“

Die blaue Maske.

Humoreske von J. Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„O, keineswegs,“ erwiderte ich lebhaft: „ich habe meine Frau von ganzem Herzen lieb, und bin mit ihr so glücklich, wie ein Mensch es nur sein kann.“

„Daß Du allein hier bist, ist davon aber gerade kein Beweis,“ bemerkte sie halb spöttisch.

Ich erzählte ihr, wie das gekommen. „Freilich,“ schloß ich, „ich hätte besser gethan, bei ihr daheim zu bleiben, als . . . als . . .“

„Als mir den Hof zu machen,“ lachte die blaue Maske.

„Aberdings,“ entgegnete ich gereizt und ärgerlich über mich selbst und über meine Schlechtigkeit; „aber gut, daß Du mich an meine Pflicht erinnerst! Ein drittes Mal sollst Du mich nicht behörden, schöne Maske, in dieser Stunde will ich noch von Dir scheiden, um Dich nie wieder zu sehen. Zum Abschied aber sollst Du mir noch eine Bitte erfüllen. Willst Du?“

Sie nickte.

„So laß mich nur einziges Mal Deine Züge sehen,“ bat ich.“

Ich glaube, hauptsächlich trieb mich zu dieser Bitte die Hoffnung, sie werde so wenig häßlich sein, daß es mir nicht schwer fallen würde, sie und meine Abenteuer für immer zu vergessen.

Voll Spannung ruhte mein Auge auf ihr, während sie den Arm erhob um die Larve zu entfernen; doch noch ehe ich ihr Gesicht sehen konnte, hörte ich ein silberhelles Lachen, bei welchem mir vor Schreck das Blut in den Adern stockte. Die Larve fällt und vor mir sehe ich — Leser, hast Du es schon erraten? — meine eigene Frau!

„O, Du Ungeheuer!“ ruft sie.

Ich aber vermag in meinem Erstaunen, meiner Verlegenheit und ich will es nur gestehen, in meiner Bestürzung nur hervorzuatmen: „Marie — Du? Sag, wo in aller Welt kommst Du denn her?“

„Ich mußte dafür sorgen, daß mein leichtsinniger Mann, wie mir scheint, jemanden immer den Hof machen muß, ihn dann

wenigstens seiner eigenen Frau macht,“ erwiderte sie.

Wer weiß, ob ich hierauf nicht eine richtige Gardinenpredigt bekommen hätte, wenn sich inzwischen nicht zwei Masken genähert und in unserer Nähe auf einer Bank niedergelassen hätten.

Lange blieb ich — nun nicht mehr mit der blauen Maske, sondern mit meiner lieben kleinen Frau in dem kleinen Bouboir sitzen und ließ mir erzählen, was mir alles noch ein Rätsel war.

„Wieso,“ fragte ich, „bist Du denn voriges Jahr hierher auf den Maskenball gekommen, und woher kanntest Du mich denn?“

„Die ganze Geschichte ist sehr einfach,“ hob Marie zu erzählen an, indem sie meine Hand zärtlich in die ihrige nahm. „Du wirst Dich Deines ersten Patienten, des alten Herrn von Volten erinnern, der kurz bevor wir uns in Charlottenbrunn kennen lernten, am Schlagflusse starb?“

„Ganz recht; aber was hat er mit der ganzen Sache zu thun?“

„Als alter Jugendfreund meines Pappas war er oft bei uns, so auch voriges Jahr; und als die Zeit seiner Abreise nahte, ruhte er nicht, bis meine Eltern nachgaben und mich auf einige Tage mit hierher nach Vosen-dorf reisen ließen. Während dieser Zeit war das Maskenfest. Auf meine Bitten ließ Onkel Karl — wie ich ihn von Jugend auf zu nennen pflegte — sich zureden, mit mir den Ball zu besuchen, aber nur unter der Bedingung, daß ich dort auf dem Ball keine Ansprüche auf seine Gesellschaft machte und um halb zwölf Uhr mit ihm heimkehrte, da er sich nicht gern aus seiner Ruhe bringen ließ und meinte, es mache ihn krank, wenn er sich später als um Mitternacht schlafen legte. Sobald ich sein Jawort hatte, eilte ich, mir einen Anzug zu bestellen. Wie ich in das Geschäft komme, sehe ich diesen Deinen Ritteranzug liegen, und zufällig fragte ich, für wen derselbe bestimmt sei. Man nennt mir Deinen Namen, der mir durch Onkel Karl's Erzählen kaum mehr fremd war.“

„Nun?“ fragte ich, als meine kleine Marie schwieg.

„Das Uebrige weißt Du ja; wie wir uns auf dem Ball trafen, wo ich Dich natürlich kannte, Du aber nicht wußtest wer ich war.“

„Aber weshalb hast Du mir denn nie gesagt, daß Du auch auf jenem Balle warst?“ fragte ich sie, noch immer nicht recht begreifend.

„Eigentlich sollte ich Dich gar nicht so eitel machen, Du böser Mann,“ erwiderte sie darauf und sah mich mit ihren sanften Augen, die ohne Larve weder so dunkel noch so feurig waren — schelmisch an; aber Du hattest es mir auf jenem Balle wirklich schon ein bißchen angethan, daß es in meinem Herzen laut aufjubelte, als ich Dich in Charlottenbrunn wiedersah, und wohl ein wenig mit nachhalf, daß wir bald Bekanntschaft mit einander machten. Anfangs nun genirte ich mich Dir zu gestehen, daß ich die blaue Maske gewesen; und als Du später einmal von dem Feste sprachst und auf meine Frage, ob Du dort gewesen seist, ganz gelassen „nein“ antwortetest, da beschloß ich mein kleines Geheimnis für mich zu behalten, bis mir einmal Gelegenheit würde, Dich für Deine Unwahrheit gründlich zu strafen. Diese Strafe scheint mir heute auch ganz leidlich gelungen zu sein,“ setzte sie boshaft hinzu. „Du machst ein so tragisches Gesicht, mein lieber Oswald, daß ich Dich beinahe bemitleiden könnte, wenn ich nicht fürchten müßte, es gelte der „schönen Polin,“ von welcher Du nun auf ewig Abschied genommen hast.“

„Nein, das war nun doch zu arg, mich von meiner kleinen Marie, die ich bisher für die Unschuld selbst gehalten hatte, so überlistet zu sehen! Aber wie hätte ich ihr auch nur für eine Sekunde böse sein können, wenn ich ihr in das liebe, jetzt so übermüthig lächelnde Gesicht sah!“

Da die beiden Masken sich inzwischen wieder entfernt hatten, schlang ich meinen Arm um sie und küßte „meine schöne Polin“ nun auf die frischen Lippen noch Herzenslust und weit inniger, als ich vor einer halben Stunde nur ihre Fingerspitzen zu berühren gewagt hätte.

Die eine Lehre habe ich aber aus dem Abenteuer gezogen: mich niemals wieder mit einer mir unbekanntem Maske einzulassen. Es hätte mir auch schwer werden sollen, denn so gut meine kleine Marie noch heute ist, zu einem Maskenfest hat sie mich doch nie allein gehen lassen!

— Ende —